

# Kleine Stadt große Kleider

Das thüringische Apolda buhlt mit einem Modepreis um junge Designer. Hier kämpft man noch um die Zukunft der Textilproduktion in Deutschland

VON ANN-KATHRIN RIEDL

Ein Mädchen, um dessen Hals ein handgroßer Kristall baumelt, beobachtet unter rot getuschten Wimpern skeptisch ihre Umgebung. Andere Mitglieder ihrer Gruppe heben kaum den Blick vom Display ihrer Smartphones, während sie lautstark in einem Wirrwarr aus Englisch, Französisch und Finnisch diskutieren. Auf den Besuch dieser jungen Menschen hat sich Apolda lange vorbereitet. Nun sind sie endlich hier und bringen Leben in die ansonsten beinahe ausgestorbenen wirkende Innenstadt. Die 32 jungen Designerinnen und Designer sind aus ganz Europa nach Thüringen gereist. Sie wollen Teil eines ambitionierten Projekts werden, das für die Zukunft Apoldas entscheidend sein könnte. Seit 1993 wird in der Kleinstadt der Apolda European Design Award vergeben, mit insgesamt 30 000 Euro Preisgeld zählt er zu Deutschlands höchstdotierten Auszeichnungen für junge Designer. Vertreter beinahe aller großen deutschen Modeunternehmen haben bereits in seiner Jury gesessen und Ausschau nach neuen Talenten gehalten.

## Vor der Wende arbeiteten hier 8000 Menschen in der Wolle

„Ich bin hier auf Fang“, verkündet auch Martina Buckenmaier, Geschäftsführerin des Modekonzerns Riani. Sie übernimmt in diesem Jahr zum ersten Mal einen Jurysitz und ist angetan vom Niveau der Teilnehmer. „Drei oder vier Leute könnte ich mir gut bei uns im Unternehmen vorstellen“, sagt sie und ist schon auf dem Weg, um ihre Favoriten abzusuchen. Bewerben können sich die Designer für eine solche Chance nicht selbst. Alle drei Jahre empfehlen Professoren der 16 kooperierenden Hochschulen des Wettbewerbs jeweils zwei Absolventen, die mit ihren Abschlusskollektionen nach Apolda reisen dürfen. Dort werden sie sehlich erwartet. Denn die fetten Jahre Apoldas, in denen das Weimarer Land noch Zentrum der deutschen Strickwarenproduktion war, sind lange vorbei. Bis zur Wende arbeiteten bis zu 8000 Menschen in der Bran-

che. „Mach dir keine Gedanken, in der Wolle bekommst du immer Arbeit“, lautete ein gängiger Spruch unter den Einwohnern. Doch im wiedervereinigten Deutschland waren die Betriebe nicht mehr wettbewerbsfähig. Produktionen wurden ins Ausland verlagert, Apoldas Textilindustrie steuerte auf einen langsamen Tod zu.

Aber die Stadt will sich nicht kampflos ihrem Schicksal ergeben. Sie ist entschlossen, um ihr Erbe zu kämpfen. So auch Gerald Rosner, einer der wenigen verbliebenen Textilunternehmer Apoldas. Den Wettbewerb will er nutzen, um sich in das Gedächtnis der jungen Modeabsolventen zu brennen. Vor der Preisverleihung am Abend lädt Rosner deshalb zur persönlichen Führung durch die Hallen seines Betriebs, in denen sich noch immer die Strickmaschinen eng aneinanderreihen.

„Wenn Sie sich vielleicht irgendwann selbstständig machen und eine Strickerei suchen, dann sind sie bei uns genau richtig“, lautet seine Botschaft an die nächste Generation. „Wir können hier in kleinen Stückzahlen produzieren, individuell beraten, schnell auf Wünsche eingehen.“ Jede Chance will genutzt sein, sagt Rosner. Doch er bleibt realistisch. „Wenn sich nur einer von 100 in zehn Jahren an uns erinnert und hier produzieren lässt oder uns empfiehlt, dann hat es sich schon gelohnt.“

Sollte sich die Gewinnerin des diesjährigen Design Awards im Laufe ihrer Karriere an Apolda erinnern, wäre dies vermutlich in der Tat ein großer Gewinn. Denn Gesine Försterling stehen alle Türen offen. Ihre Kollektion mit dem Titel „Coming of Age“ wird am Abend mit dem ersten Preis der Jury ausgezeichnet.

Es ist nicht das erste Mal, dass Försterling für ihre Arbeit geehrt wird. Erst eine Woche zuvor gewann die Berliner Designerin, die ihren Abschluss an der Universität der Künste machte, einen Preis beim Modifestival im französischen Hyères, einem der renommiertesten Designwettbewerbe weltweit.

Gesine Försterling kann optimistisch in ihre Zukunft blicken, Apolda muss seine erst noch finden. Doch die Stadt scheut sich nicht davor, neue Wege zu gehen. Das zeigt sich auf besondere Weise



**Irgendwo dazwischen.**  
Nicht mehr Kind, aber auch noch nicht erwachsen. Ein Outfit aus der Gewinnerkollektion von Gesine Försterling.  
Foto: Corinna Lecca

an Daniela Johanni. Die 28-Jährige trägt den hochtrabenden Titel „Designer in residence“. Für den Zeitraum eines Jahres stellt ihr die Stadt finanzielle Mittel zur Verfügung, um sie bei der Gründung ihres eigenen Labels NNStudio zu unterstützen. Die Firma Strickchic stellt der Designerin unentgeltlich ein Atelier zur Verfügung. Alles in der Hoffnung, dass sie dem Standort Apolda auch nach Ablauf des Jahres treu bleibt.

Und so sitzt Johanni nun in einem holzvertäfelten Atelierraum, in dem locker noch fünf weitere Designer Platz fänden, unter Lampen aus den 60er-Jahren und empfindet die Ruhe, die sie umgibt, mal als inspirierend, mal als beklemmend. Vorteile bietet ihr Apolda durchaus. Mit dem Fahrrad kann sie in wenigen Minu-

ten all die Betriebe besuchen, mit denen sie zusammenarbeitet. So ganz „in residence“ ist sie dennoch nicht geblieben. Inzwischen pendelt sie zwischen Apolda und dem lebendigeren Weimar. Ob sie nach Ablauf des Jahres bleiben wird, will sich Daniela Johanni noch offenhalten.

Gesine Försterling jedenfalls zieht es erst einmal weg aus Deutschland. „Im Moment überlege ich, den Schritt nach Paris zu wagen“, sagt sie. Dennoch kann sie sich vorstellen, irgendwann mit einem eigenen Label auf die Betriebe in Apolda zurückzukommen. Warum auch nicht, immerhin findet sich in ihrer Arbeit schon jetzt ein großer Strickanteil. „Inspiration für meine Gewinnerkollektion war diese besondere Zeit im Leben, in der man weder Kind noch Erwachsener ist“, erzählt die Designerin. Und so wirken ihre Entwürfe, als müssten die Models erst noch in sie hineinwachsen.

In gewisser Weise steht Försterlings Arbeit damit auch für die Situation Apoldas: Von ihrer Vergangenheit muss sich die Stadt verabschieden, doch sie ist dabei, sich neu zu erfinden und den Platz, den sie in Zukunft in der deutschen Modewelt einnehmen wird, zu definieren.

Leicht wird diese Aufgabe nicht. Doch warum sollte nicht gerade in der thüringischen Provinz bald wieder etwas Großes entstehen? „Hyères ist schließlich auch nur eine Kleinstadt im Süden Frankreichs“, sagt Försterling.

## Dänen sind anspruchsvoll

In Kopenhagen ist Stine Goya ein Modestart - jetzt will sie in Deutschland bekannter werden

Die erste Überraschung: Stine Goya trägt Schwarz. An sich ist es nichts Außergewöhnliches, dass Designer, die farbenfrohe Kleider entwerfen, immer die gleichen schlichten Sachen tragen. Aber Stine Goya sieht normalerweise aus wie ihr bestes Model. Sie ist groß und schlank, hat mit ihrer hellen Haut und den langen roten Haaren etwas Ätherisches und passt perfekt in ihre Entwürfe: Fließende, bunt bedruckte Kleider, Blumen mit Volants und Keulenärmeln, weite Hosen und weiche Pullover in Pastellönen.

Sie ist hier, um ihr zehnjähriges Firmenjubiläum zu feiern. Seit 2009 war sie nicht mehr in Berlin, damals war sie zur Berliner Fashion Week eingeladen, jetzt ist sie hier, um ihre Geschichte weiterzuerzählen.

Stine Goya fällt nicht nur wegen ihres Namens aus dem Reigen der dänischen und schwedischen Labels. Die tragen entweder nordische Namen wie Day Birger et Mikkelsen, Mads Nørgaard und Munthe plus Simonsen, oder abstrakte englische Bezeichnungen wie Hope oder Wonhundred.

Auch Stine heißt eigentlich Nistrup mit Nachnamen, aber die Modelagentur, die sie entdeckte, fand den Namen einfach zu unglamourös. Für ihr Label, das sie 2007 gründete, hat sie den Namen einfach behalten. „Ich denke viel über mein Design nach, es ist wagemutig, künstlerisch und verspielt. Es ist wichtig, diese Wörter oft zu benutzen, man kann als Designer sehr schnell in so viele Richtungen abdriften.“ Dabei helfen ihr vor allem ihre Muster. Sie sind auf fast all ihren Kleidern zu sehen. Nach Berlin hat sie ihre Herbst-Winter-Kollektion mitgebracht. Da tummeln sich viele kleine Bienen auf

## Den Namen Goya bekam Stine Nistrup als Model verpasst

Seidenblusen, ein Kleid sieht aus wie eine Blumenwiese auf moosgrünem Grund. Auch wenn die Designerin weiß, dass sich diese einfachen Muster am besten verkaufen, hat sie einen anderen Favoriten: „Ich mag die Muster besonders, die wie große Bilder aussehen“, sagt sie. Wie das auf dem Seidenkleid, auf dem sich zwei Frauen küssen. „Auf einer größeren Fläche kann man einfach mehr zeigen, das ist fast ein Kunstwerk.“ Deshalb arbeitet sie auch regelmäßig mit Künstlern zusammen.

In den letzten drei Jahren ist ihr Unternehmen gewachsen. Sie hat jetzt 15 Mitarbeiter und drei Läden. Vor drei Jahren hat sie sich noch auf ihren Heimatmarkt Dänemark konzentriert. „Dänen sind kritisch, sie sind sehr modisch und nicht so leicht zufriedenzustellen, das machen sie einem sehr klar“, sagt die Kopenhagenerin.

Lange hat sie als Stylistin gearbeitet, um ihre Firma zu finanzieren. Es hat ihr geholfen, dass die dänische Hauptstadt

eine eigene Fashion Week hat. Aber mehr noch war entscheidend, dass sie vom skandinavischen Look abweicht, der oft sehr zurückhaltend ist.

Jetzt sind die Deutschen dran. Deren eher behäbige Einstellung zur Mode würde sie gerne ändern. Stine Goya hat ein paar Schlüsselreize zu bieten: Ihre Mode ist farbenfroh, aber nicht kreischend bunt, weiblich, aber nicht exaltiert, und sie achtet sehr darauf, dass der



**Ihr bestes Model.**  
Die Designerin Stine Goya (38).  
Foto: Roger Hagemann

Preis stimmt. Sie will, dass möglichst viele Leute sich ihre Kleider leisten können.

Nicht zum ersten Mal hört sie, dass der dänische Designer Henrik Vibskov so etwas wie das männliche Pendant zu ihr ist und beide zusammen als Aushängeschild für dänische Mode gelten. Sie bedankt sich für den Vergleich und erwähnt gleich mal, dass sie vor langer Zeit mit Henrik Vibskov liiert war. Sie haben zusammen in London gelebt, am Central Saint Martins College Design Mode studiert. Dann haben sie beide ihre Labels gegründet. Heute sehen sie sich privat, weil ihre Kinder gute Freunde geworden sind. „Aber wir sprechen nicht viel über unsere Arbeit.“ Dafür gehen sie auch zu unterschiedlich vor: „Er macht viele andere Projekte wie Ausstellungen und Theaterkostüme. Aber er redet nicht gern übers Geschäft.“

Sie hat für solche Gespräche andere Freunde. Zum Beispiel ihren Mann Thomas Hertz, der seine Stelle als Marketingchef beim staatlichen Fernsehsender DR aufgab, als sie ihr erstes gemeinsames Kind bekamen, um bei ihr im Unternehmen zu arbeiten. „Oft fragen wir uns über die Schreibtische hinweg: Wer ist heute mit dem Abholen der Kinder dran?“

Stine Goya ist froh, dass sie ein paar Jahre mit dem Kinderkriegern gewartet hat, bis ihre Firma lief. „Ich bin eine gute Mutter und eine gute Chefin, obwohl ich wirklich nicht die Zeit habe, mit meinen Kollegen herumzuhängen. Man muss sehr strukturiert sein. Bevor ich Kinder hatte, habe ich Nonstop gearbeitet. Jetzt habe ich ein sehr gutes Team, das alles möglich macht.“ GRIT THÖNNISSEN

— Mehr Infos zu Stine Goya unter:  
[www.stinegoya.com](http://www.stinegoya.com)



**Großdruck.**  
Die dänische Designerin mag die großflächigen Muster am liebsten. Hier ein Kleid aus der Herbstkollektion mit einem mäandrierenden Band.

ANZEIGE

**SUSANNE ASENDORF**

MODE SUCHT SELBSTBEWUSSTE.

Ihr Angebot auf Seite MODE jeden Samstag Anzeigenschluss Dienstag, 11 Uhr Tel.: (030) 290 21-574 Fax: (030) 290 21-566 lokalesteam@tagesspiegel.de

**TAGESSPIEGEL**

**DIE NEUEN ANZÜGE** MAGAZZINO

Anlässe: work hochzeit prüfung feste feier verlobung abi-ball date spass party family dinner kultur

Farben: dunkelblau anthrazit schwarz und farben

Marken: Tagliatore Cinque Drykorn Strickson Magazzino

Änderungen/Service: 24h-Änderungs-Service/Haus-Lieferungen

Preis-Ränge: 279,-, 299,-, 329,-, 329,-, 399,-, 449,-, 679,-

Größen: 44-56, 96-110, 24-29

MAGAZZINO Outfit & Interior August Spangenberg e.K. Güntzelstr. 21 · Berlin-Wilmersdorf · Tel. 030 873 99 46 Öffnung: Mo-Mi 10-18.30 · Do-Fr 10-20 · Sa 9.30-18 Uhr www.magazzino.de · U9 Güntzelstr. · U3 Hohenzollernpl.

**Lagerräumung**  
Bademoden, Nachtwäsche, Unterwäsche und Oberbekleidung

50% 15.5. - 31.5. 70%

LA PERLA MARIE JO  
ERES TWIN-SET  
PALADINI LISE CHARMEL

Anna Dessous  
im Kempinski Hotel Bristol Berlin  
Kurfürstendamm 27 · Eingang Fasanenstraße · 10719 Berlin  
Telefon: 88 67 82 19  
Öffnungszeiten: Mo.-Sa. 10-19 Uhr · So. 10-19 Uhr

**Outlet**

Reduzierte Ware kombiniert mit aktuellen Modetrends.

Hirschmann outlet  
Leonhardtstraße 11 · 14057 Berlin  
www.hirschmannmode.de  
Mi - Fr: 13-19 Uhr, Sa: 11-15 Uhr

**BRILLEN AM WINTERFELDTPLATZ**  
Tel (030) 216 30 20

**LILIENSTEIN SCHUHE**

**OUTLET**

ITALIENISCHE ODER RAHMENGENÄHTE DAMEN- UND HERRENSCHUHE

BIS 50% UNTER UVP

Mo. 9-19 Uhr  
Do. Fr. 10-18 Uhr  
Sa 10-14 Uhr  
Di. Mi. GESCHLOSSEN

SCHUHE & HANDWERK MÜNCHEN  
Living Kitzbühel

RÜDESHEIMER PLATZ 7  
14197 BERLIN  
TELEFON 8 21 20 93  
WWW.LILIENSTEINSCHUHE.DE